

08.12.2020

Antrag

der Fraktion der AfD

Konsequenzen aus dem Waldzustandsbericht 2020 ziehen – Fördervergabe verbessern und mehr Forstpersonal einstellen

I. Ausgangslage

Am 20. November 2020 hat das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen den Waldzustandsbericht 2020 veröffentlicht.¹ Die Ergebnisse des neuen Waldzustandsberichts sind dramatisch. Rund 44 % aller Bäume sind massiv geschädigt und zeigen eine deutliche Kronenverlichtung – der höchste Wert seit Beginn der Erhebungen im Jahre 1984. Die Schadholzmengen durch Sturm und Käfer lagen bis zum Stichtag im September des laufenden Jahres bei insgesamt 12,0 Mio. Festmetern. Der Absterbe-Rate-Mittelwert für 2020 liegt jetzt bei fast 4 % für alle Baumarten.

Eine besondere Baumart im Waldzustandsbericht 2020 ist dabei die Fichte. Die Fichte ist der Brotbaum der deutschen Forstwirtschaft. Mit einem Zuwachs von über 15 Festmetern pro Jahr und Hektar ist sie ertragsreich und weist positive Holzigenschaften auf, was sie für die Holzverarbeitende Industrie äußerst attraktiv macht. Als Baum der borealen Klimazone hat sie ihr natürliches Verbreitungsgebiet jedoch nicht in Deutschland, sondern in Skandinavien. So konnte die Fichte angesichts der Dürre keine natürlichen Widerstandskräfte gegen den Borkenkäfer aufbauen. Die Fichtenbestände sterben derzeit im Flachland flächenweise ab. Der mittlere Nadel-/Blattverlust bei der Fichte liegt bei 32,6 % und die Absterberate bei ca. 10 %.

Somit zeigt der diesjährige Waldzustandsbericht das dramatische Ausmaß der Waldschäden. Es wird deutlich, dass eine Kehrtwende zu robusten und standortgerechten Wäldern notwendig ist. Das Ministerium hat dazu am 20. November 2020 das Wiederbewaldungskonzept vorgelegt und setzt dabei auf eine Walderneuerung mit Mischbeständen.² Frau Ministerin Heinen-Esser empfiehlt Mischwälder mit mindestens vier Baumarten und spricht davon, dass Nadelholz-Monokulturen keine Zukunft mehr haben.³

Die berechtigte Kritik an der Fichte darf jedoch nicht zu einer Pauschalkritik gegenüber allen Nadelbäumen werden. Die klimatische Bedingung vor Ort, die sie auch durch die Höhenlage definiert, müssen das entscheidende Kriterium für die Wahl von standortgerechten Bäumen bleiben. Die Absenkung der Förderfähigkeit von Baumarten, welche nicht standortgerecht

¹ <https://www.umwelt.nrw.de/naturschutz/wald/untersuchungen-zum-wald/waldzustandserhebung>

² https://www.umwelt.nrw.de/fileadmin/redaktion/Broschueren/wiederbewaldungskonzept_nrw.pdf

³ <https://www.umwelt.nrw.de/presse/detail/waldfoerderung-land-hat-die-foerderung-2020-vervielfacht-weiterer-zuwachs-fuer-2021-angestrebt-1606928499>

sind, ist angesichts des Waldzustandsbericht angebracht, nicht jedoch die Gesetzverschärfung mit dem Anbauverbot von Monokulturen, wie es gefordert wird.⁴

Währenddessen stößt die bisherige Fördermittelvergabepraxis bei weiten Teilen der Waldbesitzer auf Unverständnis. Die finanziellen Hilfen entsprechend Förderrichtlinie Extremwetterfolgen vom 23. Mai 2019 wurden mehrfach punktuell erhöht. Anfangs noch 15.000 €, liegt die Höchstfördergrenze derzeit bei 50.000 € pro Waldbesitzer und Antragsjahr. Die bislang im Rahmen der Extremwetter-Richtlinie zur Verfügung gestellten Mittel in Höhe von 36 Mio. € wurden aufgebraucht.⁵ Es wurden 3.441 Förderanträge im Volumen von rund 59 Mio. € an das Land gestellt. Demnach fehlen immer noch 23 Mio. €, welche jenen Waldbesitzern nicht zur Verfügung stehen, die ihre Anträge nicht schnell genug eingereicht haben oder deren Förderanträge nicht rechtzeitig bewilligt wurden. Rund 778 Waldbesitzer müssen 2020 damit rechnen, keine finanzielle Unterstützung zu erhalten. Die Ankündigung, die Waldförderung für das Jahr 2021 zu erhöhen, kommt für viele Waldbesitzer, welche noch Monate auf finanzielle Unterstützung warten müssen, zu spät. Nachteile erwachsen auch jenen Waldbesitzern, die gleich zu Anfang einen Förderantrag innerhalb der damaligen Förderhöchstgrenze bewilligt bekamen, obwohl ihr Waldschaden deutlich über 15.000 € lag. Diese Situation ist für viele Waldbesitzer eine Zumutung. Die Verbesserung der Fördersystematik, die zu weniger Verwirrung bei den Empfängern von Fördermittel führt, ist dringend geboten.

Eine wichtige Rolle bei der Abwicklung von Förderanträgen, sowie auch der Bekämpfung der Kalamitätsschäden selbst, ist das Forstpersonal in der Landesforstverwaltung. Die Beschäftigten können Förderanträge schneller bewilligen als auch die Waldbesitzer zielführender beraten. Die Vereinfachung des Förderverfahrens können nur mit mehr Personal in der Landesforstverwaltung erfolgen. Es werden dringend mehr Beschäftigte, sowohl bei der Bewilligung von Förderanträgen als auch bei der Bekämpfung der Waldschäden vor Ort und als Ansprechpartner, für die Waldbesitzer benötigt. Rund 67 % des Waldes in Nordrhein-Westfalen wird von den ca. 150.000 Waldbesitzern bewirtschaftet. Um das Wiederbewaldungskonzept auch in die Praxis zu überführen, wird dringend mehr Forstpersonal für die Beratung und Dienstleistung für die Waldbesitzer benötigt.

Vor dem Hintergrund der großen waldbaulichen Herausforderung in der Zukunft stellt sich indessen die Frage, ob die Rationalisierung in der Vergangenheit zu einer Verschärfung der aktuellen Waldsituation geführt hat. Das Land NRW beschränkt sich immer mehr auf eine beratende und ausbildende Rolle, anstatt selbst wieder aktiver bei der Räumung von Schadholz und Wiederaufforstung zu werden. Es gilt zu prüfen, wie der Landesbetrieb Wald und Holz NRW wieder selbst mit landeseigenen Forstmaschinen (mit z.B. Harvester, Skidder oder Forwarder) zumindest für die schnelle und unkomplizierte Beseitigung von Kalamitätsschäden im Staatsforst zur Seite stehen kann.

II. Der Landtag stellt fest,

- dass laut dem diesjährigen Waldzustandsbericht noch nie so viele Bäume so stark beschädigt waren wie in diesem Jahr;
- dass die Förderpraxis immer noch zu kompliziert und zu bürokratisch ist;
- dass mehr Forstpersonal und Einsatzmaterial einen wichtigen Beitrag zur Senkung der Kalamitäten hätte leisten können.

⁴ <https://www1.wdr.de/nachrichten/landespolitik/waldzustandsbericht-124.html>

⁵ <https://www.umwelt.nrw.de/presse/detail/waldfoerderung-land-hat-die-foerderung-2020-vervielfacht-weiterer-zuwachs-fuer-2021-angestrebt-1606928499>

III. Der Landtag fordert die Landesregierung auf,

1. die Fördermittel für Maßnahmen zur Bewältigung der Folgen extremer Wetterereignisse im Privat- und Körperschaftswald schnell anzuheben;
2. das Forstpersonal in der Landesforstverwaltung sowohl für die Bearbeitung von Anträgen als auch zur Bekämpfung der Waldschäden deutlich aufzustocken; und
3. zu prüfen, wie der Landesbetrieb Wald und Holz NRW wieder selbst mit landeseigenen Forstmaschinen für die schnelle und unkomplizierte Beseitigung von Kalamitätsschäden im Staatsforst zur Seite stehen kann.

Andreas Keith
Dr. Christian Blex
Markus Wagner

und Fraktion